

# Saltesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 596.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 196.

Montag-Ausgabe

Montag, 21. Dezember 1908.

Verlagsgesellschaft Halle, Bernauerstr. 27, Winterhans.  
Telephon Nr. 158. Eingang der Postämter.  
Erscheinung: Nr. 240/241 bis 242/243 in 6. S.

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Unter den Eichen 10.  
Telephon Nr. 1194. Eingang der Postämter.  
Erscheinung: Nr. 240/241 bis 242/243 in 6. S.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 21. Dezember.

**\* Rußland und Japan.** Aus Berlin wird mitgeteilt: Ueber die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan ist bisher wenig zweifelfrei an die Öffentlichkeit gedrungen. Es scheint, als ob noch am ersten wegen Korea eine Verständigung zu erzielen sei, obgleich die russische Presse schon behauptet, daß Korea den Japanern nicht überlassen werden könne und mindestens die Verbindung zwischen den russischen Äänen Wladiwostok und Port Arthur gesichert bleiben müsse. Japan verlangt aber auch Garantie wegen der Mandschurei; die russische Regierung ist indes hierauf nicht eingegangen. In den hiesigen politischen Kreisen glaubt man nicht an einen Krieg zwischen den beiden Mächten, und zwar aus folgenden Gründen: Auf der einen Seite wünscht der Jar einen Krieg zu vermeiden, auf der anderen Seite ist Japan in einer weit schwierigeren Lage als Rußland. Vor allem fehlt es den Japanern an Geld, Reserve, in London mit einem Aktienverkauf zu erwirken, und gesichert. Der russische Koloss ist im Kern nicht verundbar. Die Entscheidung liegt auf dem Felde, und hier drückt Rußland mit überlegenen Mitteln auf die Mandschurei und Korea. Rußland kann Schlappe vermeiden und den Krieg länger aushalten. So bietet sich für Japan nur Aussicht auf dauernden Erfolg, wenn es im Kampfe nicht allein bleibt. Aber von seiner Seite ist es gegenwärtig Hilfe. Deshalb ist es wahrscheinlich, daß sich Rußland und Japan schließlich doch noch verständigen.

**\* Die Kanalvorlage.** Der Berl. Volksanw. erzählt, in der Kanalvorlage würden enthalten sein außer den Stromregulierungen und stehlichen Wassertrüben die beiden Teilstrecken des Rhein-Elbe-Kanals Dortmund-Rhein im Emscherthal und Elmstahl bei Bielefeld bis Hannover. Dazu kommt die Kanalverbindung der Weser von Bremen bis Sammel und der Bau eines Zuleitungskanals von der Weser zum Hauptkanal bei Minden. Außerdem bestünde sich ein Gesetzentwurf über die Freistellung der Ufersperrungsgebiete der Flüsse und Ströme in Vorbereitung.

**\* Tätigkeitskreis von Arbeitern untereinander — ein Entlassungsgrund.** Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Brauergewerbe hat an den Reichstag eine Vorlesung gerichtet, betreffend Erweiterung des § 123 Abs. 5 der Reichsgewerbeordnung auch auf Tätigkeitskreis der Arbeiter untereinander. Der § 123 der Reichsgewerbeordnung bezeichnet diejenigen Fälle, in denen Weisungen und Gehilfen vor Ablauf der vertraglichen Zeit und ohne Aufkündigung aus dem Arbeitsverhältnis entlassen werden können; insbesondere bestimmt Ziffer 5 des angeführten Paragraphen, daß Tätigkeitskreis oder grobe Beleidigungen gegen den Arbeitgeber, seine Vertreter oder gegen deren Familienangehörige die sofortige Entlassung begründen. Nach dem Wunsche des Arbeitgeberbundes sollen in Zukunft auch Tätigkeitskreis der Arbeiter untereinander in dem demselben Betriebe als Entlassungsgrund gelten. Dieser Wunsch wird wie folgt begründet:

Wenn Ansätzstellungen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber und deren Vertreter oder deren Familienangehörige geltend vorkommen, so meinen sich doch die Fälle von Tätigkeitskreis der Arbeiter gegen Mitarbeiter in besonderer Weise, die Uebertretung der Straftatbestände möglichst schnell von der Arbeitstätigkeit entfernen zu können. Häufig werden die Arbeitgeber durch beratene Streikfälle wirtschaftlich geschädigt; auch können leicht erfolgswichtige Betriebsunfälle entstehen, welche die Berufsgenossenschaften belasten. Wir wollen den Arbeitern das ihnen gesetzlich gewährte Koalitionsrecht durchaus nicht einschränken, im Betriebe aber, auf der Arbeitstätigkeit und während der Arbeitszeit, ist es unbedingt erforderlich, daß die Arbeiter, die sich aus da vielfach keine Bügel anlegen, durch geeignete Vorschriften auf die Innehaltung gewisser Schranken hingewiesen werden.

**\* Ein deutsch-französischer Friedensbund?** Der Abgeordnete Subard erklärt in der Zeitung „Action“ einen Aufruf zur Begründung einer deutsch-französischen Friedensliga nach dem Muster des jüngst gegründeten englisch-französischen Bundes. Er hofft auf den Beitritt der bedeutendsten deutschen Parlamentarier.

**\* Diktatorverweigerung.** Angesichts der zunehmenden Versuche, die großpolnische Bewegung auch nach Dithmarschen hineinzutragen, hat der deutsche Diktatorverein beschlossen, seine Tätigkeit auch nach Dithmarschen auszuweiten.

### Ein Jungbrunnen für die Partei.

Ueberall mit begründetem Glücke im Reichstage aufgenommen aberne Kennenname, daß der Dresdener Parteitag ein Jungbrunnen für die sozialdemokratische Partei geworden sei, bezeugt die „Königsberger Gartenische Zeitung“ treffend durch folgende Hinweise:  
„Unter dem heißen Himmel des Dresdener Parteitagess ist die sozialdemokratische „Sozialwelt“ in Hannover: Die Debatten auf dem Parteitag „müssen geradezu niederdrückend auf die Masse der Parteigenossen wirken“. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paus schied in seinem „Vollblatt für Anhalt“, daß der Dresdener Parteitag das Geld nicht wert ist, das er gekostet habe. Die sozialdemokratische „Reinliche

Reinliche“ in Köln meinte: „Wir müssen uns des Dresdener Parteitagess schämen.“ Der sozialdemokratische „Vollwille“ in Hannover schied ein: „Die Gegner müßten Abzügen sein, wozu sie die Hilfe des Parteitagess, die ihnen die Zusage in Dresden geliefert, nicht gegen uns ausrichten.“ Der sozialdemokratische „Stettiner Volksblatt“ sagte, daß die Parteigenossen durch den Dresdener Parteitag angeleitet worden seien. Der sozialdemokratische „Staatsbürgerliche Volksfreund“ schrieb, bei Teilnehmern und Beobachtern habe der Parteitag ein niederdrückendes Gefühl hinterlassen. Die sozialdemokratische „Allgemeine Post“, die den Abg. von Solman nachsicht, sagte, daß in Dresden Führer die Partei als Spielball ihrer Laune betrachten zu können gemeint hätten. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hilbrandt bezeichnete in einer Parteiverammlung in Stuttgart den Dresdener Parteitag als eine furchterliche Unlustigkeit. Das überdrehsamer Parteitag sollte hätte geben werden können, als der Dresdener Parteitag. Viele Leute seien geradezu abgestoßen worden. Es sei eine Schande, wenn man sich zum Wandern der Gegner nach den gemeinsamen Kampfe gegenseitig abschleide. In der sozialdemokratischen „Sozialwelt“ in Mannheim schrieb der Reichstagsabgeordnete Geyer mit Bezug auf den Dresdener Parteitag: „Wohl werde immer gesagt, die Partei könne solche Züge abgeben, aber auch der härteste Wagon geistlich zugrunde an verurteilten Schuldnern. Den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Feine gab der Dresdener Parteitag in einer Berliner Parteiverammlung Anlaß zu dem folgenden, das er heute mit größter Beifall und Freude über den Reichstagsabgeordneten Feine sprach, als über Sozialdemokraten. Der Reichstagsabgeordnete v. Ein schied nach dem „Parteitag des Sieges“: „Ein Witz für uns, daß wir nicht nur vor der Reichstagswahl leben.“ Ein Singer im vierten Berliner Wahldistrikt die Ergebnisse des Parteitagess als verheerend hingewiesen, sagte, er werde ihn ein Genosse. Wir haben den Parteitag mit einem Nachgefühle entgegengesehen, aber kein Feind der Berichte ist uns der Appetit vergangen.“ Gerade, als eine Schande wurden im sozialdemokratischen Wahlverein für Berlin in die Verhandlungen in Dresden bezeichnet. Und Kautsky, der Feind gewiß als ein unwiderstehlicher Gegner gelten lassen will, schied mit Bezug auf die Verhandlungen in Dresden und die daran anschließenden Vorträgen: „Ein nettes Schändchen von Doppelgängigkeit, Genügsamkeit und innerer Haltlosigkeit“ ist „bisher noch“ an den Tag geklebt worden.

So sieht der Hebelige Jungbrunnen nach den Schilderungen seiner Parteigenossen aus. Alle Parteigenossen, die in Dresden unter schmählichen Beschuldigungen in einen Sumpf gelassen sind, gehören noch heute als Parteifreunde zu einander. Die reinlichen Spuren eines Jungbrunnens in der Partei enden zu haben, ist das Verbot? August Paus, das dem man höchstens einbüßig den Zunamen des „Rächerfischen“ wird beilegen müssen.

### Der Kaiser in Hannover.

Sonnabend vormittag 10 Uhr wurden die hochberühmten Festlichkeiten der 100jährigen Weibeden feiern der Regimenter, nämlich des Königs-Infanterie-Regiments, des Infanterie-Regiments Prinz Albrecht von Preußen Nr. 73 und des Artillerie-Regiments Schartorf Nr. 10 durch eine Ehrenkompanie nach dem Platz vor der Garnisonkirche gebracht. Bald darauf begab sich der Kaiser in der Uniform der Königsinfanterie im offenen Wagen mit dem Generaladjutanten von Scholl ebendort. Auf dem Wege bildeten die nicht feiernden Truppteile der Garnison mit ihren Regimentsfarben Spalier. Ein dichtgedrängtes Publikum erwartete hinter dem Spalier den Monarchen und begrüßte ihn mit lauten Huldreden. Vor der Kirche präentrierte die Ehrenkompanie. Die Fahnen wurden in die Kirche gebracht und fanden zu beiden Seiten des Altars Aufstellung. Um 10 Uhr 35 Minuten begann der Festgottesdienst, an dem die alten hannoverschen Mannschaften, die ehemaligen und die jetzigen Mannschaften der drei Regimenter, ferner die Generalität, die direkten Vorgesetzten und die Herren der Umgebung seiner Majestät teilnahmen. Die neu gestiftete Erinnerungsmedaille ist bereits zur Verteilung gelangt. — Für die katholischen Mannschaften fand in der katholischen St. Godehardi-Kirche eine Feier statt.

Der Kaiser wurde, als er zur Einnahme am Festgottesdienste am Portal der Garnisonkirche anlangte, vom Prinzen Albrecht, dem Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee, und dem kommandierenden General v. Stünningern empfangen. Die Predigt hielt der Militärdekanar Konfirmandrat Dr. Rogholt über Psalm 143, 5 und 6. Nach dem Gottesdienste wurden die Fahnen nach dem Waterlooplatze gebracht. Von der Kirche fuhr der Kaiser nach dem Schlosse, stieg hier alsbald zu Pferde und begab sich, nachdem General v. Stünningern gemeldet hatte, daß die Aufstellung der Truppen auf dem Waterlooplatze beendet sei, mit den Herren des Hauptquartiers dorthin. Er trug das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel und führte den Marschallstab. Prinz Albrecht hatte sich bereits vorher nach dem Platz beggeben. Auf dem Paradeplatze hatten in einem offenen Biered die drei ihr Jubiläum feiernde Regimenter, sowie mehrere tausend ehemalige Angehörige dieser Regimenter und Angehörige der alten hannoverschen Armee Aufstellung genommen. Von der Waterloostraße reichten zwei lange Fahnen in den preussischen und hannoverschen Farben. Die Parade kommandierte Generalmajor Sauer, der Kommandeur der 20. Feldartilleriebrigade. Auf dem Wege nach dem Paradeplatze bildeten Truppen Spalier. Kurz nach 12 Uhr erschien der Kaiser. Die Truppen präsentierten und begrüßten mit dem Wecheln der obersten Kriegsherren mit einem dreifachen Hurra. Der Kaiser tritt die Fronten ab und

geleitete hierbei viele der alten Krieger, von denen ein Teil in den alten hannoverschen Uniformen erschienen waren, durch Anreden aus. Das Publikum, das in großen Scharen den Umkreis des weiten Platzes besetzt hatte, brach während des Umtritts des Kaisers in immer erneute luidende Kundgebungen aus. Hier nach verließ der Chef des Militärkabinetts Graf Sülzen-Fäler die Kabinettsordere des Kaisers vor, welche folgenden Wortlaut hat:

„Die deutsche Flotte gibt ein Zeugnis, deren Namen das Herz jedes Angehörigen der Provinz Hannover höher schätzen läßt, besänftigt deutschen Geistes.“

Bei Sulingen und Verdenburg war das Geisid des hannoverschen Heeres besetzt; die hohen Regimenter, deren Namen bei Brande und bei Verdenburg, bei Siedelitz und Windeben besetzt, welche aufgeführt zu werden, nicht untergegangen von der Flotte, der in ihnen gefügt: Hunderte und aber Hunderte von Offizieren und Mannschaften, in deren Seele die ihnen angelegte Schmach brannte, luden unter den größten Gefahren und dem angebotenen Tode zum Trost Englands Gelade auf, nicht um doch vor den Bedrohungen des Feindes eine Freiheit zu finden, sondern mit dem Entschlusse, ihren Herrn und König sich für den Kampf gegen den feindlichen Eroberer zu weihen. Ihnen folgten aus allen Ecken Deutschlands Männer, welche die Hoffnung auf Wiederherstellung ihres Vaterlandes nicht fassen lassen mochten. So entstand die deutsche Legion, deren Kämpen auf der Peninsula von Coruna und Talavera bis Salamanca und Vittoria einen großen, mit dem Blut von Kampfern getränkter Ruhmeskranz bildete. Und mußten auch ihre Mannen fern von der Heimat auf fremdem Boden unter fremden Fahnen sich opfern — auch dieses Blut floß für Deutschlands Befreiung. Und dann kam, nachdem die Legion in fieberhaften Kämpfen den Sieg davon getragen, die Kunde, daß die letzten Reste der französischen Armee unter dem Kommando von Waterloo. Was sie in dieser Entscheidungsschlacht gelehrt hat, leuchtete mit Glanzstrahlen in die Jahrhunderte hinaus. Da Haupt-Schlacht, das höchste Blut in dem in diesem Tage um ihre höchsten gebundenen Ehrenkranz, wird für alle Zeiten ein Vorbild sein, auf dessen Selbennutze und unerschütterlichen Ausdauer bis zum Tode.

Diesem Geist der Ehre und Ehre pflanzten die Männer der Legion der neuen königlichen Armee ein, deren Stern sie wurden. Ihr Gedächtnis die Ehre an dem blutigen Tage, der — Gott gebe es — zum letzten Male Deutschen gegen Deutsche die Fahnen in die Hand brachte und übernahm den Untergang ihrer Regimenter herbeiführte. Ihr Gedächtnis die Ehre in dem unvollkommenen Kampfe, der die erbliche Erneuerung Deutschlands unter ihrem erhabenen Herrn Großvater, des großen Kaisers Majestät, besiegelte. Der Ruhm der Väter ist der Ehre Ehre, der unerschöpfliche Jungbrunnen, woraus sie fort und fort die Kräfte schöpfen, es diesen gleich zu tun, ein Wort der eigenen Ehre in ihrem eigenen Zeit.

Freudigen Jergens und in vollen Vertrauen auf die Legion habe ich sie in den Truppenstellen zu neuem Leben erweckt, in denen die früher hannoverschen Krieger Schützer an Schützer mit ihren altpreußischen Kameraden kämpfen und in den Tagen von Solomons, von Meuse-les-Bois und im Jahr den Namen ihrer Armeen erneuert. Wäge es diesen Regimenter und Bataillonen, mit denen ich heute den hundertjährigen Stiftungstag der Legion feierlich begehe, nie an Mannern fehlen, die wie die waren, die freudig Blut und Leben für die Ehre und Größe ihres Vaterlandes hingegen haben. Das lasse Gott!

Hannover, 19. Dezember 1908. (gez.) Wilhelm, K. R. an das Kaiserliche-Regiment Generalmajor Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73 und des Feldartillerie-Regiments v. Schartorf (1. hannoversches) Nr. 10.

General v. Stünningern sprach den Dank der Truppen aus und brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Es folgte ein Parade-marsch der drei Regimenter in Hagen zu Fuß. Hierbei führte Prinz Albrecht sein Regiment Nr. 73 und der Kaiser das Königs-Infanterie-Regiment. Nachdem der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen auf dem Paradeplatze entgegengenommen hatte, geleitete er sich an die Spitze der Fahnenkompanie und ritt mit dem Prinzen Albrecht nach dem Schlosse, von erneuten Schüssen des Publikums begleitet. Nach 12 Uhr war im Schlosse Frühstückstafel, an der auch Prinz Albrecht teilnahm.

Der Festtag des „Livoli“, in welchem das militärische Festmahl stattfand, prangte in herrlichem Schmucke. Der Saal war durch zahlreich aufgehängte Girlanden, die Prinjungen der Galerien waren mit Wappen geschmückt, links und rechts waren die Jahreszahlen 1803/1903 angebracht. Ueber dem Platze des Kaisers breitete sich ein weites baldachin aus, den rote Adler und die Königskrone zierten. Auf der Ehrenstafel waren noch 13 Tafeln hergerichtet. Am Beifüll und auf den Treppenaufgängen standen Ehrenwachen in hannoverschen und preussischen Uniformen aus den verschiedensten Epochen von 1803 bis heute.

Um 4 1/2 Uhr trat Se. Majestät der Kaiser im „Livoli“ ein; auf der Infanterie war er vom Publikum, das die Straßen dicht besetzt hielt, freudig begrüßt worden.

Am Laufe des Festmahls hielt Prinz Albrecht folgenden Trinkspruch:

„Eurer Kaiserlichen und Königlich-Majestät ist der Dank der drei Regimenter, die heute feiern und auf ein Jubelstündchen zurückblicken, zu sagen gefügt worden, und wir sind daran erinnert worden, daß die Gegenwart unsern Vorfahrens Kriegshelden aus dem heutigen Tage die volle Weisheit und seine Bedeutung ergeben hat. Heute aber ist uns und der handwerkliche Beweis gefügt worden, daß Eurer Majestät Ehre und Ehre und Ehre der Zeit liegt. Indem ich Eurer Majestät den Dank, das Glas in der



als 22 deutsche Kriegsschiffe, darunter 8 Panzerfahrzeuge, mit einem Gesamttonnagehalt von nahezu 120 000 Tonnen, und eine nicht unbedeutende Anzahl von Kriegsschiffen für fremde Rechnung gebaut worden; mit dem Bau der großen Schnellfahrer steigt sie auf den ersten Rang.

Die Geschichte der alten Panzerfahrzeuge „Preußen“ weist besonders interessante Ereignisse nicht auf. Sie stellte 1876 zum erstenmal in Dienst, gehörte 1877 zum Übungsgeschwader und nahm an der Übungsfahrt nach dem Mittelmeer teil. Auch 1878 gehörte sie dem Übungsgeschwader, das außer ihr auch den Panzerkreuzer „Siegfried“ und „Graf Scharf“ besaß, unter dem Oberbefehl des Kommandanten v. Söthorn an. Auf der Austreise nach dem Mittelmeer traf die junge aufstrebende Marine ein harter Schlag, indem in der Nähe von Jostone im Kanal der „Graf Scharf“, von einem Kanonenboot des „König Wilhelm“ getroffen, in kurzer Zeit durch 209 Mann seiner Besatzung ihr Leben verlor. Am 2. Oktober 1878 wurde die „Preußen“ wieder in Dienst gestellt und am 1. Oktober 1879 gehörte sie dem Übungsgeschwader an. 1880 wurde sie aus der Liste der Panzerfahrzeuge gestrichen, und seitdem wird sie unter den Schiffen zu besonderen Zwecken als „Sonderfahrer“ geführt. Zu ihrem Einsatz waren bereits 1894 vom Reichstage die Mittel zum Bau des nachmaligen „Kaiser Friedrich III.“ benannten Kreuzers bewilligt.

Wenig bekannt wird es sein, daß bereits vor nahezu 150 Jahren ein preußisches Kriegsschiff nach dem Namen „Preußen“ geführt hat. Friedrich II. hatte, solange der Friede ihm Ruhe dazu ließ, sein Verlangen, die im westlichen Teile seines Landes meistens besaßen, zu machen, er 1742 in den Besitz von Christianopol gelangt. Um den Streitigkeiten, gründete die noch heute bestehende Königlich preussische Seemannschaft und entsandte zur Befehlzung des überseeischen Verkehrs Schiffe nach China und Bengalen. Allen die dann folgenden Kämpfe, die er zeitweise gegen halb Europa zu führen hatte, haben ihm keine Ruhe, bis im überseeischen Unternehmungen weiter zu beschließen. Im Arabien haben wir in der Geschichte des siebenjährigen Krieges zweimal auf Kämpfe, die von Schiffen ausgeführt wurden, die auf Befehl des Königs ausgerüstet waren. Wenigstens eine höhere Bedeutung und auf den Verlauf des Krieges ohne den geringsten Einfluß, besitzen sie doch der Bergfahrt, die nach dem Frieden von Utrecht im südlichen Ozean von St. Pauli nach Friedrich im General v. Manteuffel beauftragt, die nach seinem Ermessen zweidienliche Maßnahmen zu treffen, um die Inseln Ulebon und Wallin sowie die Verbindungen gegen die Angriffe der schwedischen Flotte zu sichern, die Schiffe nach Ostindien zu senden, um die Inseln zu man mußte sich daher mit Handelsflotten begnügen, die so gut wie möglich zur Schiffahrt ausgerüstet, mit schweren Geschützen versehen und mit preussischen Seeleuten besetzt waren. Es waren die Gallioten, die größere und die kleinere Fischerfahrzeuge, letztere sogenannte „Spinn“, mit einer Gesamtbesatzung von etwa 600 Mann unter Führung von Kapitänen, darunter Kommandanten, deren Namen uns zum Teil überliefert sind. Fast ein Jahr verbrachte diese kleine Flotte die Verbindungen der Schweden in der Obersee, bis diese nach verdrängten kleinen Booten zu einem großen entscheidenden Schloß ausliefen. Mit der großen Übermacht von zwölf Schiffe, von denen vier Bombardierkreuzer, benannt mit 800 Seeleuten und 2800 Mann Landtruppen, griffen sie die preussischen Fahrzeuge am 10. September 1759 auf dem See bei Ostindien an. In dem erbitterten, von morgens 9 bis nachmittags 4 Uhr währenden Kampfe fielen diese trotz verzweifelter Gegenwehr in die Hände der Feinde bis auf drei „Spinn“, die sich nach Bogenort retten konnten. Doch nur der Sieg von den Schweden mit dem Verlust von drei in den Grund gebohrten Galeeren und 120 Toten teuer erkauft, ein Beweis für die Tapferkeit, mit der auf weißer See Kämpfe geführt wurden. Von den Gesessenen beschleunigen die Schweden 20 auf ihren Fahrzeugen zurück, um sie als Kosten der Expedition zu verwenden, die sie nach Ostindien führen sollten mit der Galliot „Schiffbruder“ nach Australien fortgeführt werden, sie überdrängten jedoch unterwegs die schwedische Besatzung und ließen mit dem Schiffe glücklich in den Vollersee setzen ein, so daß der Feind nicht nur ein vierdes Schiff, sondern auch besten Denkmals an Gefangenen einbrachte. Man ging nunmehr an die Schaffung einer neuen Flotte, und 1761 war ein „Schiffmoment“ von zwei Alltags-Regatten, nämlich „Preußen“ als Kommandantführer unter Peter Groß und „Schiffen“ unter Friedrich Stöbel, zwei Galeeren, zwei Brücken, vier „Spinn“ und zwei Karakollen mit 478 Mann Besatzung zusammengebracht. Am 5. November überließen die Kommandanten der Gallioten „Preußen“ und „Schiffen“ in fünf Booten mit 70 Mann der Kapuziner aus, die Westküste der noch immer im Rißer Ozean liegenden Schweden, erlösten und nahmen diese mit 20 Kanonen besetzten Fahrzeuge und brachten sie mit der Besatzung zurück nach Ostindien.

1782 löste sich Friedrich dem Großen Frieden. Die Schiffe auf der Ober- und ihren Verbindungen wurde für frei erklärt, und die folgende ausgerüsteten preussischen Schiffe wurden wieder der Handelsflotte übergeben.

### Ausland.

**Das Handelsprotokoll mit Oesterreich-Ungarn.**  
Die Kammer brütete heute die Vorlage, nach der die Regierung ermächtigt werden soll, ein Handelsprotokoll mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen. Minister des Inneren Zittori erklärte, die Regierung werde, da die Verhandlungen zu einem entscheidenden Punkte gelangen, zwar einigen Bemerkungen, die in der Kammer gemacht worden sind, nicht folgen, aber die Verhandlungen darauf gehen. Nach Schluß der Debatte erließ Handelsminister Haug, die Regierung beschließt nicht, eine Vollmacht der Regierung zu erteilen. Die Annahme des Gesetzentwurfs betr. die Ermächtigung zum Abschluß eines Handelsprotokolls mit Oesterreich-Ungarn erfolgte in geheimer Abstimmung am 18. gegen 90 Stimmen. Nachdem noch Generalrat und Wanderrat Mühlbacher für die Wiederherstellung Handelsverträge hatten, verlagte sich das Haus bis zum 28. Januar.

### Spanien.

**Die Kriegsschiffe.**  
Der Ministerpräsident Maura hat erklärt, das Gesetzentwurf betr. die Reorganisation der Marine werde der Kammer bald nach dem Weihnachtsfest vorgelegt werden. Die Mehrheitspartei und die Anhänger Maura werden, mit Ausnahme des Kommandanten aller Schiffe betreffen; hingegen glaubt man, daß die Liberalen und Demokraten ebenso wie die Republikaner es beabsichtigen aufnehmen werden.

### Frankreich.

**Der französische Etat.**  
Der vom Senator Dubois im Namen der Budgetkommission des Senats erstellte Bericht weist darauf hin, daß das Budget für 1904 ein Mehrerlös von ungefähr 28 Millionen Franken gegen das Vorjahr aufzuweisen hat. Gegenüber dem Budget für 1903 ist die Kredit außerhalb des Budgets. Dubois erwähnt als Mittel zur Befreiung der Finanzlage eine strenge Ausfüllung des Etats, Einbehalten im Budget und die Ermäßigung von Ausgaben und kurzfristigen Obligationen.

### Rußland.

**Mitte über Finanzplan.**  
„Nikolai Bureau“ macht darauf aufmerksam, daß es sich bei der von ihm verbreiteten Meldung des Wäntes „Raffinier“ nicht um eine den Wäntes von dem Reichsminister des russischen Minister-Lamonts Wäntes zugegangene Erklärung, sondern um Neufassungen handelt, die der damalige russische Finanzminister Wäntes im Januar 1901 im russischen Reichstag geleitet hat.  
Die „Russ. Telegraphen“ melden: Der Staatspräsident Wäntes hat in Rom seine Tätigkeit, niemandem die Stellung Ministerpräsidenten überlassen zu lassen, gegen die Wäntes auszusprechen, welche er wieder der Zeitung „Wostok“

nach einer anderen eine Erklärung über die finanzielle Frage gegeben hat.

### Russische Ministerium.

Neuerdings fanden Gerüchte über erhebliche Veränderungen in der Zusammensetzung des russischen Reichstages als Finanzminister scheint endlich erledigt zu sein. Man erwartet den Wiedereintritt Wäntes in das Finanzministerium. Graf Samoboroff bleibt an der Spitze des auswärtigen Amtes.

### Kaiser.

**Zur Lage.**  
Die beiden Billigungen für Malakow sollen in nächster Woche in Konstantinopel eintreffen. Das Gesamtresultat der unter Kaiser Nikolaus stehenden Untersuchungskommission ist vollständig unbefriedigend. Diese Kommission hatte nicht hinreichend Vollmacht, die Untersuchung zu beenden, sondern nur die Reorganisation der Gendarmerie, noch für die Untersuchung und das Ausnahmegerichtsverfahren wegen der vorgekommenen Truppenaushebungen, noch für die Konstatierung der in den Dörfern verübten Mordtaten.

Eine Mitteilung der Flotte an Oesterreich-Ungarn und Ausland besagt, daß nach einer Meldung des Ratis von Sankt Petersburg etwa 100 Mann starke Bande die Schiffe im Golf in der Nähe von Kilielbi passiert habe und den Kreuzerboot vorbereite, um die Flotte der Dardanellen zu sichern. Auf die jüngsten Vorfälle der Flotte an die bulgarische Regierung wurde eine freundliche Erklärung abgegeben, in der erklärt wird, daß die Beziehungen ungetrübt seien.

Die Gerüchte, daß die Flotte sich weigert, einen italienischen General als Gendarmerie-Kommandanten anzunehmen, werden offiziell nicht bestätigt.  
Der Einbruch der auf die Türkei bezüglichen Ausführungen des Grafen Goluchowski in der Delegationen ist anlässlich außerordentlich groß; die gegen Bulgarien gerichteten Maßnahmen des Grafen haben im Balkan und bei der Flotte sehr befriedigt.

### Mittelamerika.

Ein Detaillier Gesandter der Vereinigten Staaten wird sofort in Habschweden auf dem Kriegsschiff „Dixie“ zur Fahrt nach Kolumb eingeschifft.

### Ostasien.

**Der russisch-japanische Streit.**  
Auch in englischer Regierungkreise sieht man jetzt anlässlich der Verhandlung, die der russisch-japanische Streit erfahren hat, der mit Rücksicht auf die Folgen, welche sich für England ergeben würden, gleichwohl als ein einen ausbrechenden Streit neutral bleibt oder zugunsten Japans eintritt. Was über die Verhandlungen zwischen Russland und Japan veröffentlicht wird, läßt nicht erkennen, ob die von Russland abgegebenen Erklärungen nicht doch noch einen friedlichen Ausgleich möglich machen. Ohne ernstliche Zugeständnisse von russischer Seite, mit denen die japanische Regierung sich zufrieden geben würde, ist ein solcher Ausgleich kaum möglich. Ein ein Schiedsgericht ist in diesem Falle natürlich nicht geboten worden.

Aus russischer Quelle veröffentlicht die „Rin. Wa.“ eine zusammenfassende Darstellung der letzten Verhandlungen zwischen Russland und Japan. Danach sollte Anfangs zwar anerkannt sein, das Protokoll von Aomori, welches von Japan angenommen und ihm für die Zukunft den Hauptanstoß auf die Politik Koreas zugehoben, verlange aber volle, uneingeschränkte Handelsfreiheit in Korea sowie das Zugeständnis der Gründung zweier militärischer Stützpunkte in Mandschu und Mandschu, einmündel aber die Ueberlassung von Mandschu zum Schutz seiner Verbindungslinie Mandschuol-Port Artur. Japan habe die Frage der militärischen Stützpunkte gütig abgelehnt und zu der Frage der Handelsfreiheit letztere illusorisch machende Vorschläge gemacht. Der Statthalter Alexander habe sich im Hinblick auf die Interessen der Bevölkerung über Korea ausgesprochen, wobei allerdings ein solcher Vergleich nicht möglich sein. In ein Schiedsgericht ist in diesem Falle natürlich nicht geboten worden.

Die Londoner japanische Weltzeit veröffentlicht eine amtliche Note, nach der die Verhandlungen über die Mandschurien und Korea fortzusetzen, alle Altmaßregeln dabei unberührt seien.

Gegenüber vertriebenen Gerüchten von britischen Marinereisenden angeführt der Sage in Dholan erklärt das „New. Bur.“ auf eine Anfrage bei der Admiralität, daß derartige Mährungen nicht bestätigt werden; die Marine sei immer gerüstet.  
Dem „Neuerlicher Bureau“ wird aus New-York berichtet, Vertreter Japans hätten vor einigen Tagen in London die Beziehungen zwischen Japan und Korea im Auge gefaßt, sein dort daraus gemacht, daß das Geld für Kriegszwecke bestimmt sein könnte; die Beziehungen hätten aber zu keinem Ergebnis geführt. In der Meldung heißt es weiter, in Washington sei man einstimmig der Ansicht, daß abgesehen von allen anderen Umständen, die japanischen Forderungen sind unmöglich machen, den Vereinigten Staaten eine neue Anleihe zu bewilligen. Schließlich folgt die Meldung, daß das Ergebnis des Beschlusses, sich in New-York eine Anleihe zu sichern, mache die auswärtigen Meldungen ungläubig, daß Russland vorab, Anleiheverhandlungen in Europa anzuknüpfen.

### Aus Nah und Fern.

**Hohe Verlobung.** Das Großherzogliche Staatsministerium von Mecklenburg-Schwerin bringt folgendes bei dem eingegangenen Telegramm des Großherzogs zur allgemeinen Kenntnis: Gumbden, 20. Dezember. Dem Staatsministerium habe ich die große Freude, die Mitteilung zu machen von meiner heute erfolgten Verlobung mit Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Alexandra zu Braunschweig-Lüneburg, preussischer Tochter. Ihrer Königl. Hoheit des Herzogs und der Frau Herzogin von Cumberland und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg. In dem ich das Staatsministerium beauftrage, die Kunde baldmöglichst im Lande zu verbreiten, wie ich die freudige Zuversicht, daß mein Volk, wie es stets in Treue zu meinem Hause gehalten hat, auch jetzt meinen Anteil an unserer Glücke nehmen wird. Friedrich Franz. Die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra erfolgte Sonntag morgen. Epäter nahmen die kaiserlichen Persönlichkeiten an dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Am Mittag nahmen der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie das Brautpaar die Glückwünsche der übrigen Könige teil. Nach dem Empfang nahmen die Gäste an dem Festmahl der Herzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Königin von Dänemark sowie der Herzogin von Mecklenburg-Schwerin und alle übrigen Fürstlichkeiten teil. Die Stadt ist hoch erfreut.

**Wortwechsel.** In der Nacht zu Sonnabend wurde in Breslau an der Prospektin Anna Barz ein Wortwechsel verübt, und zwar unter ähnlichen Umständen, unter denen kürzlich ein Mädchen in Weimars ermordet worden ist. Der Zwischenfall wurde in einem Weimarschen Wäntes geendet, der Verlobung verweigerte. Der Weimarsche ist ein dreißigjähriger Mann namens Berge, verheiratet und Vater eines Kindes. Er verurteilte die Barz zu erwidern, die konnte jedoch durch einen Arzt ins Leben zurückgeführt werden.

**Wittent.** Sonnabend abend gab in Paris auf einer von Bismarck veranstalteten Festlichkeit ein äußerst gelehrter junger Mann zwei Reden über die russische Revolution. Die erste wurde von einer Rede leicht geleitet, während die andere einen der Höhe namens Kowalewski verlegte. Nach seiner Rede sagte der Vater, der sich Giam Selia Rubin nennt, aus, er sei russischer Revolutionär und durch das Bismarck bestimmt worden, Nordrup zu erziehen. Er habe Nordrup deshalb töten wollen, weil er im Widerspruch zu dem ursprünglichen Programm der Bismarck auf dem Kaiser Kongress für das amerikanische Chamberlain betreffend Gründung einer autonomen Subkolonie in England-Östafrika eingetreten sei. Dr. Nordrup ist gänzlich unverletzt.

**„Parzial“ in New-York.** In einer solchen erschienenen Schrift fordert Pastor Russell den Bürgermeister auf, die Aufklärung des „Parzial“ durch Kongressentscheidung zu verhindern, um eine Proklamierung der Religion zu vermeiden.

**Kassand in Wien.** Die Arbeiter in den Arbeiteranstalten und Arbeiter in Wien haben mit großer Mehrheit die Fortsetzung des Ausbaus beschlossen.

**Die Gesellschaft Döber-England.** Der Kaiser wird wiederum einen Hof und andere Preise für das Kadettenamt über die Straße Döber-England stiften. Der Tag des Starts wird voraussichtlich der 18. Juni 1904 sein.

### Provinz Sachsen und Umgebung.

**Neugattersleben, 18. Dez.** (Hochzeit im Hause Hieser.) Heute fand unter allgemeiner Anteilnahme der Einwohnerschaft die Hochzeit der Tochter des Grafen v. Hohenhausen, Komtesse Ringard, mit dem Leutnant im 5. Jägerbataillon v. Radomir, Sohn des deutschen Reichsrats v. Radomir in Madrid, statt.

**Weimar, 19. Dez.** (Essentielle Audienztag.) Der Großherzog bestatigt, um jedem Augenblicke zu geben, ihm Wünsche und Anliegen persönlich vorzutragen, hier in Weimar öffentliche Audienzen abzuhalten. Das Hofparlament wird Tag und Zeit dieser Audienzen bekanntgeben.

**Gotha, 19. Dez.** (Kreise.) Infolge des Entschens der Nachricht von der schweren Erkrankung seiner Mutter hat sich der Kronprinz zu Hohenlohe-Langenburg heute vormittag nach Regensburg begeben.

**Coburg, 19. Dez.** (Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich von Bonn nach England begeben, um dort mit seiner Mutter und Schwester die Weihnachtsfeier zu erleben.)  
**Lehrer, 19. Dez.** (Hilfsklassen.) Die dem „Reich. Tagbl.“ gemeldet wird, daß gegen Abend im Saale der „Deutschen Hauses“, wo die inwärtigen verbotenen Weihnachtsfeierlichkeiten veranstaltet werden sollten, das für die Guben angeordnete Verbot zusammen, wodurch die im Saale arbeitenden Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

**Geminnit, 19. Dez.** (Bergleitetes Fleisch.) Nach dem Genuss von Fleisch, welches in Geminnit, in der letzten Lage hier etwa 50 Personen zum Teil ernstlich erkrankt, Anzeichen von das Fleisch, das einen größeren Gehalt an Antimon mit Antimon vergiftet. Eine behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

### Letzte Telegramme.

**Göttingen, 20. Dez.** In Dohrenrode ist die Typhus-Epidemie von neuem ausgebrochen. Bereits mehrere Personen sind der Krankheit zum Opfer gefallen.

**Sachsen, 20. Dez.** Der Geheim-Kommissar Georg Jaenecke, Sohn des in Berlin geborenen Jaenecke und Ober. Jaenecke u. Fr. Schöcher, verlegte das „Hannoversche Courier“, ist heute Nacht nach Hagenberg bei A. gestorben.

**Sachsenberg-Neudorf, 20. Dez.** Gelsenhard, 70 Jahre alt, der Seminarlehrer Dr. Köhler, der Begründer des Bergbauvereins und bekannt durch wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Volkswirtschaft.

**Wien, 20. Dez.** Durch einen Erlass des Reichskriegsministeriums hat der Kaiser angeordnet, daß die verfügbare Mannschaft der drei letzten Jahrgänge der Lehrjahre und die mit dem 31. Dezember d. J. in den ersten Jahrgang der Reserve übergehende Mannschaft ungarischer Staatsangehörigkeit im Rahmen des 1902 eingetragenen Ersatzkontingents zur aktiven Dienstpflicht einberufen bzw. auf über den Zeitpunkt des Lebertritts in die Reserve hinaus zurückbehalten werden sollten, in soweit diese Mannschaften zur Ergänzung der vorgezeichneten Präsenzmärke unzugänglich erforderlich sind.

**Breslau, 20. Dez.** Der Metropolit von Leskib, Similian, welcher seit längerer Zeit in Breslau schwer leidend darniederlag, ist heute vormittag gestorben. Die Leiche wird nach Leskib übergeführt werden.

**Marienburg, 20. Dez.** Die Universität heißt bis zum Januar geschlossen. Das Direktorium macht bekannt, daß das nächste Studiensemester um die Zahl der durch die Unruhen verloren gegangenen Tage verlängert werden soll.

**Kiew, 20. Dez.** Das Polzeikommissariat teilt laut Bekanntmachung bis auf weitere Verordnung des Ministers geschlossen.

**London, 20. Dez.** Dem „Standard“ wird aus Ottawa gemeldet: In Hinsicht auf die bei der Alaska-Grenzfrage gemachten Erfahrungen erwäge die Regierung die Eröffnung von Verhandlungen über eine Neuvereinbarung von Newfoundland mit der Dominion of Kanada und über den Anlauf Grönlands mit Dänemark.

**New-York, 20. Dez.** Ein Telegramm aus Panama besagt, daß 100 nordamerikanische Soldaten mit vier Feldgeschützen in Zavalita, der Spitze des Golfes von St. Miguel, stationiert sind und 100 Soldaten mit Feldgeschützen in Real Santa Maria, zehn Meilen von Zavalita. Beide Abteilungen haben sich an den Ufern des Zairo-Riffes gelagert. In beiden Orten liegen auch je 100 Mann der Republik Panama. Diese haben Aufführungsmärkte nach der kolumbianischen Grenze hin unternommen, bisher aber keine Anzeichen davon gezeigt, daß sich die kolumbianischen Truppen auf dem Gebiet der Republik befinden.

**Washington, 20. Dez.** In amtlichen Kreisen verlautet, daß Panama einerseits jede Verbindlichkeit Kolumbien gegenüber, einen Teil der kolumbianischen Staatsschuld zu übernehmen, ablehne, daß es aber andererseits aus freien Stücken und gemäßigtem aus Söflichkeit einen solchen Anteil der Staatsschuld übernehmen wolle, wie es ihm nach seinem Dafürhalten angemessen ersehe.

**Washington, 20. Dez.** Die den amerikanischen Schiffs-Kommandanten in den Gewässern des St. Michaels von dem Marine-Sekretär Moody telegraphierte Mitteilung der Instruktionen geht dahin, es Kolumbien zu überlassen, leinerseits die Initiative zu ergreifen. Es heißt, daß, wenn die Lage auch in keiner Weise beunruhigend ist, sie doch genügend befehl sei, um ein sehr vorichtiges diplomatisches Handeln notwendig zu machen.



Wetter-Vorhersagen auf Grund der Berichte der benachbarten Wetterstationen in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 22. Dezember: Bärmer, meist bed. Nebel. Mittw. 23. Dezember: Bärmer, meist bed. Nebel. Wolkig. Freitagswetter Schnee.

Waffenkurse.

Table with columns for location (e.g., Halle, Leipzig, Braunschweig), date, and price. Includes sub-sections for 'Kauf', 'Waffen', and 'Klebe'.

Börsen- und Handelsteil.

Warenmärkte.

Table listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Kauf', 'Waren', and 'Klebe'.

Warenmärkte.

Table listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Warenmärkte.

Table listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Warenmärkte.

Wien, 19. Dezember. (Wienener Produktmarkt.) Die amtliche Fleischpreise waren am Freitag: Schwein, m. 128,00 - 130,00; Rind, 128,00 - 130,00; Kalb, 128,00 - 130,00.

160,00 M ab Bahn, Dezember 182,75 M, Mai 165,50 - 168,00 bis 165,75 M. Roggen mittl. 128,00 - 128,50 M ab Bahn, Dezember 131,50 M, Mai 136,00 - 137,50 M.

Leipzig, 19. Dez. Produktmarkt. (Bericht von Reumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Warenmärkte.

Wochenbericht über den Markt. In der vergangenen Woche in ruhiger Tendenz. Die bevorstehenden Feiertage halten die Unternehmung ab, sich weiter zu engagieren.

Table with columns for 'Nachfrage' and 'Angebot' for various goods like flour, oil, and other commodities.

Warenmärkte.

Wien, 19. Dez. Städtischer Schlachtmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf fanden: 4927 Rinder, 1708 Kühe, 8314 Schweine, 12063 Schafe.

Warenmärkte.

Hamburg, 19. Dez. Weizen m. h. h. Weizen m. h. h. Weizen m. h. h. Weizen m. h. h.

Warenmärkte.

Hamburg, 19. Dez. Weizen m. h. h. Weizen m. h. h. Weizen m. h. h. Weizen m. h. h.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.

Hamburg, 19. Dezember. (Hamburger Markt.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152-156 M, ausländ. 173-183 M.